



Nr. 237.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Befüllung ins Haus halbj. 50 fl. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 14. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1884.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kálmóky!

Ich habe die vom Reichsrath auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1884 gewählte Delegation und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des G. A. XII vom Jahre 1867 für das Jahr 1884 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit Meinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 27sten Oktober d. J. nach Budapest einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Eisenerz am 8. Oktober 1884.

Franz Joseph m. p.

Kálmóky m. p.

Lieber Graf Taaffe!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrath auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1884 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzesartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1884 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 27. Oktober d. J. nach Budapest zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenden Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Einberufung der Delegations-Mitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Eisenerz am 8. Oktober 1884.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. dem Dechant Paul Kohlmayr in Berg ob Greifenburg in Anerkennung seines pflichtsfrigen priesterlichen Wirkens sowie der durch seine vieljährige Thätigkeit als Beobachter der I. I. meteorologischen Centralanstalt erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Oktober d. J. den Professor an der Forstlehranstalt in Aschaffenburg Dr. Ludwig Graß zum ordentlichen Professor der Zoologie an der I. I. Universität in Graz allernädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Ehressfeld m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus Frankreich

kommen ernste Nachrichten. Zu den mannigfachen Sorgen, mit denen die Leiter der französischen Republik zu kämpfen haben, gesellt sich neuerdings ein unter der Lyoner Arbeiterbevölkerung zum Ausbruche gekommener Notstand, dessen Intensität selbst solche Politiker überrascht, welche mit der Lage der Lyoner Industrie genau vertraut zu sein meinten. Tausende und Abertausende von Arbeitern der Lyoner Seidenfabriken sind zur Stunde brotlos, und schon ist der Ruf nach Errichtung von Nationalwerkstätten laut geworden, um den nothgedrungen Feiernden auf Staatskosten Arbeit zuzuführen.

Lyons Seidenindustrie ist in der That während des versessenen Sommers wider Erwarten schwer geprüft worden. Der Ausbruch der Cholera in Toulon erschreckte die öffentliche Meinung in Italien und Spanien dermaßen, dass die Cabines jener Staaten den Import französischer Gewebe streng untersagten und dadurch die Lyoner Industrie zweier ihrer vornehmsten Absatzmärkte verlustig gieng. Desgleichen schlossen Südamerika und Egypten aus Cholerasucht ihre Märkte gegen den französischen Import fast vollständig ab.

Dazu rechne man die Ueberproduction in einzelnen Warenbranchen, die Launen der Mode, die Theuerung der Lebensverhältnisse in Paris, Lyon und anderen Städten Frankreichs, die Concurrenz, welche dem französischen Fabrikat auf dem Weltmarkte namentlich von Deutschland gemacht wird, und es ergibt sich als Resultat, dass der Notstand der französischen Arbeiter ganz darnach angethan ist, die maßgebenden Kreise der Republik stützig zu machen.

Seit ihrer Begründung hat die französische Republik eine außerordentliche Gewandtheit in Ueberwindung entgegenstehender Schwierigkeiten an den Tag gelegt, aber sie bedarf dieser Eigenschaft noch fortwährend, wenn sie ihre Macht über die Gmüth-

behaupten will. Sie darf um ihrer selbst willen nicht zugeben, dass sich die wirtschaftliche Krise in Permanenz erkläre.

Und um dem vorzubeugen, wird die Republik sich auch ihrerseits entschließen müssen, in die Bahn wirtschaftlicher Reformen einzulenken, nach denen die öffentliche Meinung Frankreichs berechtigtes Verlangen trägt. Die Erkenntnis, dass die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen die wichtigste und dringendste Aufgabe unserer Zeit bildet, durchdringt nunmehr fast alle Schichten der Bevölkerung. Besserung der darniedrigenden Erwerbsverhältnisse und nicht politische Bänkereien und Agitationen, so laute deshalb die Devise des Tages, in welche alle gewerbetreibenden und arbeitenden Classen einstimmen.

## Zur Gründung der neuen Universität.

Wien, 11. Oktober.

In Anwesenheit und unter den Auspicien Seiner Majestät des Kaisers, des erhabenen Schützers und Förderers der Wissenschaft, hat Samstag die feierliche Einweihung des neuen prächtigen Gebäudes stattgefunden, welches der Staat für die Zwecke der Wiener Universität errichtet hat. Die gesammte Presse, ohne Unterschied der Parteistellung, begrüßt diese erhebende Feier mit warmen patriotischen Worten und innigen Wünschen.

Die Hauptstadt und die Wissenschaft mit ihr — so schreibt das „Fremdenblatt“ — begehen heute wieder einen jener Ehrentage, welche die Chronik der letzten Jahre in solcher Fülle verherrlichen. Der Monarch, unter dessen Scepter die Residenz zu einem Wunschlage geworden, zu einem Wallfahrtorte für alle, welche Geist und Sinn an herrlichen Schöpfungen des Genies erheben wollen, betritt die Hallen der neuen Universität. Aus ihrem alten Sitz wandert die Hochschule in die neue Stätte, die als wahrer Tempel der Wissenschaft schon von fern jedermann verklärt, wie hoch in Ehren sie in Österreich gehalten wird. Der Kaiser, der bereits so zahlreiche, für das neue Wien epochale Monumentalbauten ihrer Bestimmung übergeben, wird auch den Schlussstein in das edle Bauwerk fügen, welches alle Facultäten des modernen Wissens vereint und gleichsam den gesammten Geist der Neuzeit unter seinem Dache beherbergt. Welche erhabene Genugthuung für den Herrscher, den mächtigen Aufschwung der Residenz auf Schritt und Tritt zu verfolgen, die Schaffungskraft der heimischen Künstler zu bewundern und anzuerkennen und durch die

## Feuilleton.

### Erlebnisse eines ziehenden Junggesellen.

(Schluss.)

1. Oktober morgens 6 Uhr. — Nach halbdurchwachter Nacht plötzliches Reisen — nicht in den Gliedern, sondern am Klangzug: das sind Sie. Kutscher, die uns nach dem Essen abholen, Freunde, die uns zu einer Frühpartie wecken, und Arbeitsleute, die etwas bringen oder holen, kommen bekanntlich immer zu früh. Nach springe ich unter dem Kläffen Philos auf den entpeichten Boden, sechs Riesengestalten mit Strüppen über der Schulter, schief übergezogenen Mützen, bunten Wolljacken und groben Shawls lehnen im Entrée — sie scheinen mir Fenier, die es auf einen Agrarmord abgesehen haben. Mit dröhnen den Schritten umwandeln sie den Kreis meiner Häuslichkeit, ängstlich möchte ich die Männer mit den überlegenen Mienen um Entschuldigung bitten, dass mein Mobiliar so düstig ist, dass es Urväter Hausrath enthält, längst vor der heutigen Re-renaissance-Periode angeschafft ist. — Aber nein, das Auge dieser Männer hastet nicht an der Form, an der Masse, und der Gewaltigste unter ihnen taxiert eben, auf wieviel Wagen und Wegen sie die ganze Transplantation übernehmen könnten, er rechnet mit den Terrainschwierigkeiten und gibt kurz und gemessen seine Befehle wie ein Feldherr.

Ohne mich zu consultieren — ich komme mir überhaupt höchst überflüssig vor — schreiten sie sofort zur Attacke, greifen unerschrocken und pietälos den heben, lieb gewordenen Hausrath, neigen, nippeln, schieben, wiegen und stoßen, drehen und wenden

die braunen Unghüüme, die ich für die Ewigkeit festgewurzelt glaubte, und eh' ichs gebacht, schwankt der Thurm auf elastischen Strüppen wie auf sicheren Armen die Treppe hinunter. So geht das weiter; mit unfehlbarer Sicherheit greifen hier ihre Fangarme ein Kleiderstück, dort ein Eckschränkchen, jetzt zerrn sie das langstreifige, altmodische Sofha hinaus — kein solches von den modernen, mit Federn oben und unten, von dem man immer riskt, dass es sich in einen Speisetisch oder Bücherschrank verwandelt; nun nehmen sie das liebe alte Laboratorium — meinen Secretär. Mit der Entfernung dieser beiden heuren Versatzstücke fühle ich mich plötzlich wie ein Fremdling in den eingewohnten Räumen. Ein Fremdling hier wohl, wo aber bin ich in der That zu Hause? doch nicht etwa in jenem bis vorgestern noch von fremden Menschen bewohnten wildsremden Quartier, das ich in der Noth gemietet, ohne es ordentlich zu kennen.

11 Uhr morgens. — Ich befinde mich auf der Straße, wo ich in der That hingehöre. Wie jener deutsche Kellner, der während eines Aufenthaltes in Paris das Französische nicht gelernt, das Deutsche aber vergessen, so habe ich nun mit der alten Wohnung gebrochen, an die neue knüpft mich noch kein Interesse, und so bin ich ein Egliert, Oufüder. Auf einer jener humanen Bänke, die an dem Quai des Canals dem Wanderer zur kurzen Ruh bereitet sind, sitze ich nun und lasse den Strom der grünen, rothen, schwarzen Einrichtungen an mir vorüber passieren. Da kommt auch die meine, der Notenständer, aus guter Zeit von lieber Hand bestickt, der Ofenschirm mit Romeo und Julia im Kreuzstich, sie nicken als Krönung des Ganzen herunter, wie ein Federbusch vom Bistere. Aber ist das wirklich alles auf diesen zwei Wagen,

dieses armelige Häuschen von Holz, Metall, Gewebe, Tapeten und Polster? das hier strickumwunden sich zusammendrägt in einem kaum nennenswerten Raum — „das ist deine Welt! Das heißt eine Welt!“

Ja, das ist sie, das ist alles — selbst der Flügel, dem so süße, tröstende Töne entsteigen, zu welchen ihre holde Stimme so oft erklang, er liegt mit auf dem Wagen, seine drei leuligen Beine sind ihm aus dem Leibe gerissen und das Pedal lehnt zu Häupten. Es ist alles das hier beisammen, was bisher mir das Leben verschont, und doch, wie armelig ist es! Ich sah jüngst einen Luftballon aufsteigen — majestatisch wie eine Weltkugel hatte sich der Koloß aufgerichtet und war vor einer tausendköpfigen Menge wie ein Gebild von Himmelshöhen im blauen Neher entchwunden, zwei Stunden später brachte eine Droschke zweiter Classe die ganze Herrlichkeit nach der Stadt herein, ein armelig formloses Stückchen Haut, nicht größer, als dass man es mit dem Fuße fortstoßen konnte. Dieser Ballon fiel mir jetzt ein! Da liegt dein ganzes glänzendes Gefieder, das du so wohlgefällig in der Sonne entfalten und schimmern lässt, das Gefieder deiner Reputation, deines Namens, deines Wirkungskreises, deiner millionenfachen Beziehungen zur Vor-, Mit- und Nachwelt — ein Windstoß, und es fällt in sich zusammen, wie die Seidenhaut des Ballons oder das unsymmetrische Trümmerhäuschen deiner Möbel. Neben dem Wagen schritten einige der Männer. Sie waren mir jetzt weniger schrecklich in der Helle des Tages und glichen wandelnden Karpatiden. Der eine trug, ein zweiter Atlas, meinen Globus, der zweite meine Gaskone, deren glitzernde Prismen in der blauen Schärze zusammengebunden lagen, der dritte die Wanduhr, die, so lange ich sie kenne, niemals gegangen war

ste Aufmunterung ihren Unternehmungsgeist, ihre Entwürfe neuerdings zu befügeln! .

Wir sind auch überzeugt, dass in der neuen Hochschule der österreichische Geist, der österreichische Staatsgedanke, der mit den verbindenden und ausgleichenden Missionen der Wissenschaft so vielfache Verhüllungspunkte aufweist, eine dauernde und ehrenvolle Stätte finden wird, jener Staatsgedanke, der jedweder Eigenheit und jedem Stande die Bahn zur vollsten Entwicklung eröffnet, jedes Recht ehrt und schützt, aber keines verdrängt und keines missachtet will."

### Der Kampf ums Brot.

Wien, 12. Oktober.

Die diesjährige günstige Ernte in Ungarn und die in den Annalen des Getreide-Imports beispiellose Massen-Einfuhr von amerikanischem Getreide nach Europa haben zu einer beträchtlichen Verwohlfeilung der Mehlpriise geführt. Diese günstigen Conjecturen haben jedoch auf die Verwohlfeilung der Brotpreise gar keinen Einfluss geübt. Trotzdem die Bäcker ihr Material zu bedeutend billigeren Preisen als in den vorangegangenen 10 Jahren einkaufen, beharren sie auf den durch die theuren Einkaufspreise der Vorjahre motivierten bisherigen Verkaufspreisen ihrer Produkte.

Das Mehl ist billiger geworden — das Brot ist aber ebenso theuer als zuvor. Diese Erscheinung tritt jedoch nicht allein in Wien zutage, sie ist auch in anderen Großstädten des Continents bemerkbar und hat zu einer Action gegen die Broterzeuger geführt, welche auf eine Verwohlfeilung dieses wichtigen Lebensmittels abzielt. Auch im Rathause der Stadt Wien, wo in gewöhnlichen Zeittäufen schadhafte Doppelbäume, Stießpuzer-Standplätze, Canalgitter und Lichteinfalls-Deffnungen die Gegenstände sorgenschweren Nachdenkens bilden, spürt man den Wellenschlag dieser Bewegung und beginnt nachzudenken über das zwischen Mehl- und Brotpreisen bestehende eclatante Missverhältnis.

Bürgermeister Uhl hat, wie bereits gemeldet, die rühmendwerte Initiative zu einer Verwohlfeilung der Lebensmittel ergriffen, und gewiss hat sich niemand in Wien gefunden, der diese Initiative nicht freudig begrüßt hätte. Ob dieselbe aber zu positiven Resultaten führen wird, ist nur schwer zu beantworten.

Der Magistrat hat nach Anhörung des Vorstandes der Bäckergenossenschaft den Beschluss gefasst: ein Probebacken zu veranstalten, um die dermaligen Produktionskosten kennen zu lernen.

Wir wetten, dass das Probebacken ergeben wird, dass — unsere Wiener Bäcker mit Verlust arbeiten und dass die Bevölkerung sich bei den Bäckern bedanken muss, wenn diese überhaupt Brot backen.

Auf dem eingeschlagenen Wege wird der Magistrat niemals zu einer sicheren und verlässlichen Basis gelangen, wohl aber, wenn er die Frage trennt und das Schwarzbrot und mindere Gebäck, nicht aber auch das Dugusgebäck zum Gegenstande der Verwohlfeilungsaction macht.

In dieser für die Bevölkerung hochwichtigen An-gelegenheit kann man nicht nach der Schablone arbeiten. Um einen Effect zu erzielen, muss man schöpferische Ideen haben. Es dürfte auch nicht angehen, die Brotfrage von dem Standpunkte eines Bezirkes zu studieren und dann Rückschlüsse auf die anderen Bezirke ziehen zu wollen. Der Brotconsum in der inneren

Stadt ist ein ganz anderer wie im zweiten Bezirke, in Margarethen oder Favoriten, und ein großer "Laib" Brot spielt in diesen Bezirken eine viel wichtigere Rolle als im zweiten Bezirke, auf der Ringstraße in den Palästen des Reichthums.

Wir wollen dem Vorstande der Bäckergenossenschaft concedieren, dass das Bäckergewerbe derzeit unter sehr schwierigen Verhältnissen arbeitet, und wollen keinen Zweifel in seine Behauptung setzen, dass innerhalb zweier Jahre 256 Bäcker in Concurs gekommen sind. An diesem Niedergange des Gewerbes ist aber das consumierende Publicum unschuldig, und dürften hiezu Momente beigetragen haben, die der Herr Vorstand vor dem Magistrats-Gremium darzulegen keine Veranlassung fand. Unseres Erachtens nagen an dem Markte der Bäcker andere Krebschäden: das Haussierthum innerhalb des Bäckergewerbes, der Zwischenhandel und die seltsame Art und Weise, wie die Bäcker an die Gast- und Kaffeehaus-Besitzer das Gebäck liefern. Uns sind Fälle von 25proc. Nachlässen an die Gebäckhaussierer und Fragner bekannt; notorisch ist, dass die Bäcker die "alten" Semmeln um einen Spottpreis von den Cafetiers und Wirtshäusern zurücknehmen. Auch die Agentenwirtschaft hat vieles auf dem Gewissen. Die Bäcker, namentlich die "kleinen" Gewerbsleute, verschreiben sich den Agenten mit Haut und Haaren, um nur Mehl in grösseren Quantitäten auf Borg zu erhalten. An die Zukunft wird nicht gedacht . . . Der Wechsel wird fällig, und kommt einmal die erste Wechselklage, dann ist der Ruin besiegt. Es ist uns ein Fall bekannt, dass ein Bäcker, der gerichtlich wegen Zahlung von 150 Gulden belangt wurde — 280 Gulden an Gerichtskosten zahlen musste.

So lange die Wiener Bäcker nicht die Parasiten abschütteln, die ihr Gewerbe umwuchern, so lange erhoffen wir von behördlichen Actionen zur Verwohlfeilung der Brotpreise wenig. Ist man doch im Magistrat so ziemlich einig, dass man mit einer Säzung nicht viel ausrichten wird. Auch von dem Vorschlage, das Brot durchwegs nach Gewicht zu verkaufen, versprechen wir uns wenig Erfolg.

Von wirksamem Einfluss auf die Verwohlfeilung der Brotpreise könnte vielleicht sein, wenn die Errichtung von Dampf-Brotbäckereien gefördert oder die sogenannten "Misch-Genossenschaften" sich entschließen würden, Brot zu erzeugen.

Die Concurrenz dürfte auch auf diesem Gebiete segensreich wirken.

Der Magistrat hat eine schwere Arbeit zu bewältigen. Die Bevölkerung wartet ungeduldig auf die Resultate der Beratung. Hoffen wir, dass ihr billigeres Brot und kein — schön gebundener Enquêtebericht gereicht werden wird.

### Inland.

(Staats-Eisenbahnrat.) Der Handelsminister hat den neuernannten Staats-Eisenbahnrat für Dienstag, den 4. November d. J., zu seiner ersten Sitzung einberufen, welche im Sitzungssaale des Administrationsgebäudes nächst dem Westbahnhofe in Wien abgehalten werden und am bezeichneten Tage um 10 Uhr vormittags beginnen wird.

(Zur Auflösung der Handelskammern.) Von Seite des Handelsministeriums ist an die Präsidien der aufgelösten Handelskammern ein Erlass gerichtet worden, in welchem dieselben darauf

aufmerksam gemacht werden, dass sie bis zur Confluenzierung der neuen Kammern im Sinne des Handelskammergesetzes als die Repräsentanten der aufgelösten Kammern zu fungieren haben und im Vereine mit dem Kammerbureau die laufenden Geschäfte fortzuführen berufen sind. Desgleichen steht nichts im Wege, dass die im Buge befindlichen Expertisen und wichtigen, außer dem Vereiche der laufenden Geschäfte liegenden Amtshandlungen keine Unterbrechung erleiden, dass vielmehr die Präsidien berechtigt sind, im Vereine mit dem Bureau und unter Heranziehung von Vertrauensmännern, beziehungsweise den von den aufgelösten Kammern für diese Amtshandlungen gewählten Mitgliedern, diese Amtshandlungen fort- und zu Ende zu führen.

(Kärnten.) Der Landtag genehmigte den Rechnungsabschluss der Stiftungs- und Anstaltenfonds sowie des Grundentlastungsfonds pro 1882 und den Vorschlag des letzteren pro 1885 mit einem 17proc. Zuschlag zu sämtlichen directen Steuern. Das Gesetz betreffs Bewilligung des Anlehens von 100 000 fl. für die Stadt Klagenfurt wurde zum Beschluss erhoben und der Bericht über den Vorschuss von 700 fl. zu der vom Landespräsidenten veranlassten Strafentzierung am südlichen Ufer des Wörther-Sees zur Kenntnis genommen. Abg. Hock interpellierte den Landespräsidenten wegen der Maßregeln gegen herumziehende Bigeuner.

(Böhmen.) Wie in Oberösterreich, so ist auch der Großgrundbesitz in Böhmen bemüht, eine vermittelnde Rolle einzunehmen, und wir haben uns in der Erwartung nicht getäuscht, dass er an der lex Kvitsala radicale Änderungen vornehmen wird. Wie nun aus Prag gemeldet wird, beschloss der Club der Großgrundbesitzer, die Bestimmungen, betreffend die Kleinkinder-Bewahranstalten und die Ausnahmen, nicht zu acceptieren. Allen Eltern soll es freistehen, zu jeder Zeit eine Ausnahmestellung zu beanspruchen, wenn sie das bezügliche Gesuch motivieren.

(Schlesien.) In der Samstag-Sitzung des schlesischen Landtages gelangte u. a. der Antrag auf Unterstützung der durch die Hochwasser des Jahres 1884 hart betroffenen Gemeinden des Bielitzer Bezirkes zur Verhandlung. Abg. Baron Böck betonte bei dieser Gelegenheit unter lebhaftem Beifalle der Versammlung, dass durch die hochherzige Spende Sr. Majestät des Kaisers, die sofort nach den ersten Nachrichten über die Hochwasser-Katastrophe erfolgte und entsprechend zur Vertheilung gelangte, wesentlich zur Linderung des Nothstandes in den betroffenen Gemeinden beigetragen worden ist.

(Aus dem galizischen Landtage.) Die Vorlage des Landesausschusses inbetreff der durch die diesjährige Überschwemmung dringend gebotenen Regulierung der Flüsse wird an den speciell für die Angelegenheiten der Überschwemmungs-Katastrophe eingesetzten Ausschuss geleitet. Inbetreff der agronomischen Lehranstalt in Czernichow wird eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die sich auf die interne Einrichtung derselben beziehen; weiter wurden die Credite für die Herstellung der durch die Überschwemmung beschädigten Landesstraßen und Brücken sowie für die Erweiterung des Lemberger Krankenhauses ohne Dr. batte bewilligt.

### Tiefes Leid.

Nach dem Russischen des B. Krestovski von Z. Naglik.  
(Fortsetzung.)

Wohin bin ich selbst mit meinen Gedanken gelangt! Ich begann von meinem Eintritt in den Staatsdienst zu reden und bin auf jene ehrenwerte Dame gekommen . . . Ihre Ratschläge, Menschen und Umstände nach Kräften zu exploitieren, ihre praktischen Weisheitslehrer hätten mir in R. gewiss Nutzen gebracht, wenn meine ungefährte Natur nicht alles verborben hätte.

Meine Collegen gefielen mir nicht. Es gab unter ihnen auch gute Menschen; aber wie wichtig für einen zwanglosen Verkehr ein gleicher Bildungsgrad ist, dass musste ich auch hier erfahren. Meine Auseinandersetzungen vom Leben, meine Liebhabereien und Neigungen waren von den ihrigen völlig verschieden. Sie konnten Stundenlang, ohne sich zu langweilen, um kleine Einsätze Karten spielen und sich Klatschgeschichten erzählen. Ich besuchte anfangs den einen, den anderen meiner Collegen, fand aber nirgends etwas anderes als Langeweile und gab den Umgang mit ihnen völlig auf.

Um mich in meinen Mußestunden zu zerstreuen, ließ ich mich in den Club aufzunehmen und gieng manchmal hin, Zeitungen zu lesen. Meine gesellschaftliche Stellung war eine unbedeutende; ich hatte keine Aussicht, in den aristokratischen Kreis der guten Stadt R. zu kommen; man pflegte daselbst keine Tischvorsteher zu empfangen, mochten sie auch zehnmal die Universität absolviert haben. Im Club hatte ich Gelegenheit, die gesammte Gouvernements-Aristokratie zu sehen.

— hier gieng sie zum erstenmale in ihrem Leben! Auf der andern Seite schritten meine drei Frauen, heute weniger parzennäsig, mehr erinnernd an die Jungfrauen im Parthenonfries, welche der Göttin Geschenke zutragen; waren es auch keine Jungfrauen, so erinnerten sie doch an die Antike. So trug die erste meine Dianastatuette, die zweite eine Copie der Murillo'schen Mondschelmaboura, die dritte ein Pastellbild meiner Großmama in den Armen und ihre Kleider zeigten einen echt Phidias'schen Faltenwurf.

3 Uhr nachmittags. — Ich befinde mich in der neuen Wohnung. Ein furchterliches Tohuwabohu! Ruhelos wie ein Eisbär im Käfig schreite ich auf und nieder: soll es jemals in diesem Leben möglich werden, mich hier zurecht zu finden und heimisch zu fühlen? Den Männern, die Möbelstücke hineinbringen und niedersetzen, bin ich auf Schritt und Tritt im Wege. Alles ist voll Geräusch, Lärm, Staub und Unordnung; Stroh, Latzen, Sackleinwand, Menschen, Philo bellt in höchste gereiztem Tone. Ich halte es hier nicht acht Tage aus: Das erste, was ich schreiben werde, wird die Kündigung sein.

8 Uhr abends. — Es ist eigentlich doch nicht so schlimm. Die Wohnung ist bei Licht beschen viel heller, man kann fast sagen freundlicher. Die Menschen auf der Straße sehen denen meiner alten Wohnung ähnlich. Die Winkel, die krummen Treppen, der Speisegeschmack aus dem Hofe fehlen mir: aber man kann sich schliesslich ohne diese Vorzüge behelfen. Sämmliches Mobiliar ist glänzend untergebracht, die Kronen hängen, der Flügel hat einen viel volleren Klang als vorher. Die drei Frauen sind keine Parzen mehr, das sind die Chariten, unter ihren Händen fügt sich

Stein an Stein. Staunend sehe ich die begrabenen Schäfe ihre Wiederauferstehung feiern: wie die Skelette im Todtentanz entschlüpfen sie ihren papiernen Hüllen und treten zusammen, hier ein Paar Leuchter, dort eine Terracotta-Kinderguppe, da die einzelnen Glässchen einer Vaseurgarnitur. Sosakissen und Tischdecken erstehen, es fehlt leider nicht eines. Die Frauen sind von einer übertriebenen Gewissenhaftigkeit: Die eine macht mich, während sie meine milieusche Venus abstäubte, darauf aufmerksam, dass die beiden schlaffen Arme schon in der alten Wohnung nicht mehr dran waren und nicht etwa unterwegs abgebrochen waren.

2. Oktober, morgens 8 Uhr. — Ich sitze im Schlafrock und habe meine Morgenzeitung, der Kaffee dampft so gut wie in der alten Wohnung. Ich habe vortrefflich geschlafen, die Penaten sind bei dem Quartierwechsel mitgezogen und haben meinen Schlummer gesegnet. Wundervolle Aussicht, wundervolles Wetter, wundervolles Quartier. Philo thut, als wenn er ewig hier gehaust hätte. Das gute Zimmer entlockt mir einen Ausruf freudigen Staunens, jedes Bild hängt an seinem Platze, selbst die Gardinen. Meiner Haushälterin wäre ich in diesem Moment um den Hals gefallen, in ihrer Abwesenheit gebe ich statt dessen dem Papagei ein Stück Brot. Auf meinem Sekretär ist alles beim alten, selbst die eingetrocknete Tinte. Der Hermes zuckt noch immer die schlafende Achsel. Der angesangene Kündigungszettel liegt noch seit gestern hier: weit gefehlt — jetzt mache ich einen Contract daraus — auf Lebenszeit!

D. Justinus.

## Ausland.

(Deutschland.) Dem Bundesrathie liegt gegenwärtig der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Postsparkassen, zur Begutachtung vor. Bei dem von der deutschen Reichspostverwaltung unternommenen Schritte, diese in anderen Ländern bewährte Institution auch in Deutschland einzuführen, hat man alle bisher anderswo gesammelten Erfahrungen zu Rathe gezogen.

(Russland.) Nach einem amtlichen Communiqué über die Studenten-Excesse in Kiew wurde behufs Säuberung der Universität von schädlichen Elementen beschlossen, die Vorlesungen bis zum Neujahr 1885 zu sistieren und alle Studenten, unter dem Verbote der Aufnahme an anderen Universitäten, zu entlassen. Unter einem wurde die Bildung einer Universitäts-Commission beschlossen, welche am 1. Dezember 1884 zusammentritt, um die Bittgesuche um Wiederaufnahme entgegenzunehmen. Die Commission ist angewiesen, hinsichtlich jedes einzelnen Bittstellers die genauesten Recherchen anzustellen und nur diejenigen wieder aufzunehmen, deren Zuverlässigkeit durchaus zweifellos erscheint.

(Die agrarische Bewegung unter den Pächtern auf der schottischen Insel Skye) nimmt wiederum einen ernsteren Aspekt an. In einem unweit Quiraing am letzten Freitag stattgehabten Meeting verpflichteten sich 600 "Crofters", an Major Fraser keinen weiteren Pachtzins zu zahlen, bis er sich zur Zurückstellung des von ihnen erpressten Mehrbetrages über den an den früheren Grundherrn, Lord Macdonald, entrichteten Pachtzins bequemt. Jeder anwesende "Crofter" erklärte sich bereit, zehn Schillinge zu einem Fonds beizusteuern, der zu ihrem Schutz verwendet werden soll, im Falle gefährliche Maßregeln gegen sie ergriffen werden sollten. Es heißt, dass jeder anwesende unter Androhung der Verstörung seines Heims von den Leitern der Bewegung gezwungen wurde, dem angenommenen Beschluss beizutreten.

(Armenien.) Wie der "Pol. Corr." aus Konstantinopel gemeldet wird, ist es der Energie der türkischen Behörden gelungen, die bekannte insurrectionelle Bewegung in Beirut, in Hocharmenien, unschädlich zu machen. Der Gouverneur von Marash, Dede Pascha, leitete nämlich eine rasche und energische Verfolgung der ins Gebirge geflüchteten Renitenten ein, wusste einer größeren Zahl derselben habhaft zu werden und brachte sie ins Gefängnis nach Marash.

(Die niederländischen Kammern) haben in die Revision der Staatsverfassung gewilligt und wurden vorgestern aufgelöst, um einem durch Neuwahlen gebildeten Parlamente die Berathung der Revisionsvorlage zu überlassen, welche das Ministerium bereits ausgearbeitet hat. Die Neuwahlen finden für die zweite Kammer am 28. Oktober, für die erste am 5. November, der Zusammentritt der neuen Generalstaaten am 17. November statt.

(Französisch-chinesische Differenzen.) Eine im französischen Marineministerium eingelangte Depesche des Admirals Courbet aus Ke-Lung vom 9. d. M. meldet, dass der Admiral die Unterbringungs- und Vertheidigungsmittel für die Truppen, welche den Hafen und die Minen von Ke-Lung besetzen sollen, gesichert habe. Diese Operation werde nicht vor einigen

Tagen durchgeführt sein. Bei Tamsui führten die Landungscompagnien eine Reconnoissierung zu Lande gegen die von chinesischen Torpedobooten besetzten Posten aus. Der Hafen von Tamsui besitzt keine direkte Vertheidigung als eine Torpedolinie; aber die geringe Tiefe der dortigen, für größere Fahrzeuge unzugänglichen Gewässer macht das Auftauchen der Torpedos gefährlich. Der Posten, von welchem aus die Entzündung der letzteren bewirkt werden soll, wird durch zahlreiche chinesische Infanterie vertheidigt, welche in dichten Gehölzen im Hinterhalte liegt. Bei der Reconnoissierung wurden französischerseits ein Linienschiff-Lieutenant und fünf Mann getötet. Der Admiral trifft Maßnahmen, um die Häfen von Tamsui, Ta-vansou und Tokauan an der Küste von Formosa, die einzigen, welche der Insel Verstärkungen zuführen können, effektiv zu blockieren.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Agramer Zeitung" meldet, für die Renovierung der römisch-katholischen Kirche in Novak eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

— (Hans Makarts Nachlass.) Die Freunde Makarts sind nunmehr damit beschäftigt, den Nachlass des Künstlers zu ordnen. Makart hat kein Testament hinterlassen. In den letzten Monaten hat er oft daran gedacht, lebenslange Verfügungen zu treffen, und einem Wiener Rechtsanwalt, mit dem Makart auf das engste befreundet war, schrieb er noch vor kurzem von seiner Absicht. Allein der plötzliche Eintritt der Krankheit und der rasche Tod haben ihn daran gehindert. Es steht heute bereits fest, dass Makart zwar in geordneten Verhältnissen gestorben ist, dass er aber bei nahe gar kein Vermögen hinterlassen hat. Die Familie des Künstlers aber scheint versorgt zu sein; Frau Bertha Makart befindet sich im Besitz ihres Privatvermögens, und die beiden Kinder Makarts waren bei einer Wiener Assecuranz-Gesellschaft mit je 20 000 fl. versichert.

— (Alte Begräbnissäten.) In archäologischen Kreisen ist der Gedanke angeregt worden, ob man nicht in den Kathedralen, besonders gelegentlich der baulichen Restauration derselben, archäologisch-wissenschaftliche Untersuchungen der alten Begräbnissäten unter der Leitung besonderer, für diesen Zweck ernannter Commissionen anstellen könnte. In Deutschland ist in den letzten Jahren eine wissenschaftliche Untersuchung von Gräbern in den Kathedralen in Mainz, Trier u. s. v. vorgenommen, und sind bei dieser Gelegenheit für die mittelalterliche Kunstgeschichte und Alterthumskunde wertvolle Ergebnisse gesammelt worden.

— (Hinrichtung.) In Petrinja wurde gestern Samstag der Raubmörder Gorša hingerichtet. Derselbe hatte in der Nacht vom 10. auf den 11. März seinen in Petrinja wohnhaften Schwager Mijo Muškon, dessen Gattin Nanka und Tochter Katica im Schlaf getötet. Die Veranlassung zu dieser entsetzlichen That waren Familienzwistigkeiten. Nachdem das Todesurteil von der Septembiratstafel bestätigt wurde und Seine Majestät vom Begnadigungsberecht einen Gebrauch gemacht hatte, wurde das Urteil im Hause des Gerichtsgebäudes durch den Budapester Scharfrichter Kozarek

vollzogen. Gorša bewahrte seit Verkündigung des Todesurteils eine feste, ruhige Haltung, ob noch vor seiner Hinrichtung mit gutem Appetit und starb entschlossen. — (Wie ein amerikanischer Zeitungsman billig seinen Kartoffelkeller füllt.) Der Herausgeber einer Zeitung im fernen Westen zahlt einen Preis von zehn Dollars für die größte Kartoffel aus, welche man ihm einsenden würde. Das Resultat war, dass er binnen 14 Tagen den Keller voll Kartoffeln hatte. Natürlich honorierte er mit großem Begeisterung die beste Sorte mit seinen 10 Dollars.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

## Sanitätsbericht.

(Schluss.)

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat Mai d. J. folgender Bericht ein:

Vom Monate April d. J. in Behandlung verblieben

Im Monate Mai d. J. neu aufgenommen worden

Summe des Gesamt-Krankenstandes

Absfall:

Im Monate Mai d. J. entlassen

gestorben

Summe des Absfalls

Verblieben mit Ende Mai d. J. in Behandlung

Es starben demnach 4,6 Prozent vom Gesamt-Krankenstande und 10,1 Prozent vom Absalle.

Bon den im Monate Mai d. J. im Civilspitale Verstorbenen waren 11 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus frank ins Spital kamen, und 2 neugeborene Kinder, und 21 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort frank ins Spital kamen.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale im Monate Mai d. J. betreffend, war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: In der Abtheilung für interne Krankheiten waren acute und chronische Lungentuberkulose, ferner Gelenk- und Heumatismen vorwiegend, einige Typhus-Erkrankungen leichter Charakters sowie Magenkatarhie kamen ebenfalls zur Behandlung.

In die Beobachtungs-Abtheilung wurden acht Kräne aufgenommen, hiervon drei geheilt entlassen, drei wegen constatierter Geisteskrankung in die Irrenanstalt abgegeben, ein an Manie leidender Grundbesitzer und ein an Säuerer-Delirium leidender Tagelöhner weiter in Beobachtung behalten.

b) Chirurgische Abtheilung: In diesem Monate beträgt die Summe des Zuwachses 108 und jene des Absalles 103, davon sind 6 Kräne mit Tod abgegangen, also 5 1/2 Prozent.

Die Verlebungen bildeten das Hauptcontingent des Zuwachses, namentlich Verlebungen infolge der Raufereien, hieran reihen sich Knochenkrankungen, Gelenksentzündungen, Neoplasmen u. s. w. Operationen wurden viele ausgeführt, besonders erwähnenswert zwei Brustkrebs-Exstirpationen, eine Nekrotomie an der Tibia. Heilerfolge sind günstig gewesen, der Heilverlauf günstig. Chryssipel kam nur sporadisch vor.

Niemand beachtete mich, und ich betrachtete sie nach meiner Gewohnheit anfangs mit theilnahmslosen Blicken, in der Folge aber kamen sie mir nur wie Schatten vor . . . Das dauerte etwa ein Jahr.

Am einem Abend, kurz vor Weihnachten (etwa um dieselbe Zeit wie heute) saß ich in meinem Zimmer, blättere in einem Actenbündel und schickte mich eben an, meine Resolution über das Gelesene zu machen, als ich an meiner Thür ein Pochen vernehme. Auf mein "Herein!" öffnete sich die Thür und mein Universitätsschüler Petrov, welcher sich auf der Reise nach dem Ort seiner Aufstellung befand, tritt ins Zimmer. Wir unterhielten uns die ganze Zeit über gemeinsame Erlebnisse und die Aussichten unserer Zukunft. Das Gespräch kam auf mein Leben in N. Ich verhehlte ihm nicht, dass ich mit niemandem verkehre. "Ich will dich mit einer Familie bekannt machen, die dir schon zusagen wird," sagte mir mein Freund. "Ich lerne unlängst in Moskau einen Alten kennen, Namens Ju-ravcev; er bekleidet am hiesigen Gymnasium die Stelle eines Lehrers der Geschichte. Morgen führe ich dich zu ihm; er wird und muss dir gefallen."

Am folgenden Tage stellte mich Petrov dem Alten vor; bald war ich in seinem Hause täglicher Gast. Ju-ravcev besaß eine Tochter, Sasa . . .

Wein Gott! im Frühling führte ich sie als mein geliebtes Weib heim und übermorgen wird es ein Jahr, dass ich sie beerdigte.

Der Arbeiter Jegor Ivanov bat gestern, am Sonntag, um Erlaubnis, nach Guskov, einem benachbarten Fabrikort, hinüberzugehen zu dürfen, um dort selbst eine alte Schuld einzuziffern; am Abend wollte er zurück sein. Den ganzen Tag und die Nacht darauf wütete ein schrecklicher Schneesturm; er ist nicht zu-

rückgekehrt; das Unwetter hat sich auch heute nicht gelegt; gegen Abend machte sich sein Vater, von einer geheimen Ahnung getrieben, auf, um ihn zu suchen, und fand ihn zwei Werst von der Fabrik erstarrt im Schnee; der Arme war vom Wege abgeirrt und der furchtbaren Kälte zum Opfer gefallen. Er vermochte nur noch zu sagen, dass er einen Tag und eine Nacht, gegen Sturm und Frost kämpfend, umhergeirrt sei. Der Vater lud ihn auf seinen Schlitten und führte ihn, so schnell das Pferd laufen konnte, nach Hause; als sie hier anlangten, war der Sohn bereits eine Leiche. Man theilte mir die Unglücksbotschaft mit. Als ich herzukam, erwartete mich ein erschütternder Anblick; das junge Weib des Verunglückten stieß wilde Klage-laute aus und zerrauzte sich das Haar; seine alte kranke Mutter hatte der Schreck bewusstlos niedergeworfen. Wie sollte ich helfen, wie trösten? Ich schickte einen Boten nach dem Popen, welcher bei der etwa fünf Werst entfernten Kirche wohnte; zum Glück war er ein verständiger und guter Mann; er stellte einigermaßen die Ordnung wieder her . . . Mein Gram ist nicht geringer als der ihrige. Während sie beim Schein geweihten Herzen beten und weinen, saß ich allein in meinem Zimmer und hörte die Leicheneier meines Glücks. Heute ist ein Jahr, da sie ihre schönen Augen für immer schloss . . .

Zum Kummer und Elend musste auch die Gemeinde kommen! Das ist der Straßenkoth des Lebens, welcher sich an alles Reine und Edle hängt. Ich hatte gegen Morgen kaum die müden Augen geschlossen, als ich geweckt wurde. Von der Guskov'schen Fabrik waren der Arzt und ein Beamter der Landpolizei angekommen. Sie erklärten, die Bestattung des Verunglückten nicht zugeben zu dürfen: es liege der Verdacht vor, dass er nicht eines natürlichen Todes gestorben sei;

der Gedanke an Raubmord liege nahe. Es half nichts, dass man ihnen dorthat, sämmtliches Geld, dass der Verunglückte eincassiert, sei bei ihm gefunden worden; vergebens beteuerte der alte Vater, dass er ihn noch am Leben angetroffen habe. Konnte der Alte nicht selbst der Mörder sein? Und geseht, es lag kein Mord vor, so trug vielleicht die Schuld am Tode Jegors sein Geschäftsfreund in Guskov, mit dem er dem grünen Brantwein zu eifrig zugesprochen? Es wurde kurzer Prozess gemacht und der Freund des Todten mit fünf anderen Fabrikarbeitern aus Guskov gebunden, hertransportiert und in ein schärfes Kreuzverhör genommen. Da kam nun nichts weiter heraus, als was man bereits wusste: Jegor hatte trotz der Warnungen seines Freundes und anderer, sich in den Schneesturm nicht hinauszutragen und lieber die Nacht in Guskov zu bleiben, den Weg angetreten. Vergebens waren sich endlich die Mutter und die Frau des Verunglückten den hartherzigen Menschen zu führen und flehten sie an, die Ruhe des Todten nicht zu stören . . .

Und diese empörende Komödie spielte den ganzen Tag; ich war außer mir vor Entrüstung. Endlich merkte ich, was die sauberer Herren bezweckten, und kaufte den Todten mit einer Geldsumme aus ihren schmutzigen Händen frei. Ich schalt mich einen Thoren, nicht gleich auf diesen einfachen Gedanken gekommen zu sein.

Wer ist mehr zu bedauern: der Todte oder der Lebende? Der Todte hat nach einem verhältnismäßig kurzen Kampfe mit den empöten Elementen die ewige Ruhe gefunden; der Lebende wird fort und fort von seelischen Schmerzen gefoltert, für welche es nur eine Argnei gibt — das Grab. Und das Grab ist, wer weiß wie fern noch! . . .

(Fortsetzung folgt.)

c) Abtheilung für Syphilis: Bei den Männern waren tiefische, bei den Weibern blennorrhagischen Formen vorherrschend. Die Krankenbewegung war namentlich bei den Männern eine sehr geringe.

d) Abtheilung für Hautkrank: Im Monate Mai 1884 kamen zwei Blatternkrank zur Aufnahme; dieselben verblieben mit Ende des Monats noch in Behandlung. Unter den übrigen dermatologischen Fällen waren chronische Unterschenkel-Geschwüre und Eczeme vorherrschend.

e) Irrenabtheilung: In die Irrenanstalt Laibach wurden neun Kranke aufgenommen, und zwar mehrere an paralytischem Blödsinn leidende Kranke, ein maniafalischs Mädel, bereit vor zwei Jahren hier in Behandlung stehend, ein an epileptischem Irrenleidender Taglöhner, endlich drei Blödsinnige mit zeitweiligen Ausregungszuständen.

Entlassen wurde ein Kranke und der Familienpflege übergeben, ein Kranke entfloß, wurde jedoch nach drei Tagen wieder eingeliefert, zwei Kranke wurden in das Krankenhaus transseriert. Gestorben sind ein verrückter Taglöhner an Lungen-tuberkulose und ein an paralytischem Blödsinn leidender Förster an Gehirnatrophie.

In die Irrenanstalt Sludenz wurden im Monate Mai zwei Kranke aufgenommen, und zwar ein an Melancholie leidender Alshilfsbeamte, dann ein maniafalischs Mädel.

Gehört entlassen wurde ein an Manie leidendes Stubenmädel. Gebessert entlassen wurden ein maniafalischer Gewerbsmann und ein an Melancholie mit Stupor leidender Taglöhner. Gestorben ist an Lungen-tuberkulose ein melancholischs Mädel nach achtmonatlichem Aufenthalte in der Irrenanstalt.

f) Gebärhaus und gynäkologische Abtheilung: Zu erwähnen sind intensive, langsam verlaufende Puerperalprozesse; die Anstalt fortwährend überfüllt.

— (Fürstbischof Dr. Jakob Missia) hat Samstag, den 11. d. M., den Eid in die Hände Seiner Majestät des Kaisers abgelegt. Ende dieses oder anfangs des kommenden Monats findet in Rom die Präconisation unseres neuen Oberhirschen statt. Fürstbischof Dr. Missia übersiedelt im Laufe des Monats November nach Laibach.

— (Forstamts-Prüfungen.) Zu den am 11. d. M. zu Ende geführten Forstamts-Prüfungen meldeten sich a) zur Prüfung für selbständige Forstwirtschaftsführung sechs Candidaten, wovon vier die Prüfung bestanden; b) zur Prüfung für den Forstschutz und technischen Hilfsdienst zehn Candidaten, wovon acht die Prüfung bestanden. Als Vorsitzender der Prüfungskommission fungierte Forstinspector W. Goll, als Commissaire: fürstlich Auersperg'scher Forstmeister M. H. L. d. aus Einöd und L. Karl, k. k. Obersöster aus Görz.

— (Theaternachricht.) Morgen gelangt als Novität G. Ohnets Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ zur Aufführung. Wie man uns mittheilt, würde die Inszenierung infolge des ziemlich precären Besitzes unserer Bühne an Meublement Schwierigkeiten verursachen, die jedoch dadurch behoben werden, daß Möbelfabrikant Naglas die Freundlichkeit hatte, die Einrichtung der Bühne für die drei letzten Acte zu übernehmen.

— (Vereins-Gründungen.) Im Laufe der Monate September und Oktober wurden folgende Vereine gegründet: 1.) Der „Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Beldes“ mit dem Sitz daselbst, bezweckt die Hebung des Fremden-Verkehrs durch Verschönerung dieses Ortes und seiner nächsten Umgebung; 2.) der „Verein zur Anschaffung von Gloden für die neuerrichtete Herz-Jesu-Kirche in Laibach“; 3.) der Verein „Marodna Citalnica“ in Döblich. Zweck des Vereines ist: Leesen erlaubter Zeitschriften und Bücher in verschiedenen Sprachen und Hebung des geselligen Lebens durch Musik, Gesang, Tanz u. s. 4.) der Verein Prostovoljna požarna brama in Bzovit; 5.) die Statutenänderung des Vereines „Marodna Citalnica“ in Adelsberg sowie die Statuten der vorangeführten neu-gegründeten Vereine erhielten die Bestätigung der k. k. Landesregierung.

— (Stadtverschönerung.) Eine nicht un- wesentliche Verschönerung hat unsere Stadt durch die vollständige Adaptierung des Casino-Cafés am Congressplatz erhalten. Insbesondere die hohen Spiegel-scheiben geben dem Café einen großstädtischen Anstrich, aber auch die innere Einrichtung wurde von hiesigen Gewerbsleuten sehr geschmackvoll hergestellt. Zwei Bildards neuester Construction von einer bekannten Wiener Firma wurden gestern aufgestellt, mit einem Worte, Laibach hat nun ein Caféhaus, das in den Rahmen jeder Großstadt passen würde.

— (Aufgefundenen Kindesleiche.) Am 8. d. hat der in der Josefsthaler Papierfabrik bedientete Arbeiter Andreas Mihelić von Obersadobrava beim Reinigen des im Laibachflusse bei der genannten Fabrik befindlichen Wasserrechens die Leiche eines nackten neu-geborenen Kindes weiblichen Geschlechtes aus dem Flusse gezogen.

— (Spät heimgekehrte Brieftauben.) Von den am 5. d. M. über Auftrag des österreichischen Geflügelzucht-Vereins in Laibach aufgelassenen 22 Brief-

tauben sind Donnerstag und Freitag noch zwei zu ihren Besitzern zurückgekehrt, während die anderen 20, darunter mehrere ganz vortreffliche Exemplare, bei dem Wettschlage zugrunde gegangen sind. Als die Tauben am Sonntag früh hier in Freiheit gesetzt wurden, herrschte zwar trübes, aber doch stilles Wetter, aber bald darauf, gerade um die Zeit, als die Tauben das Hochgebirge erreicht haben müssten, trat Schneegestöber ein. Trotzdem die Tauben hierdurch zweifellos verschlagen worden sind, haben die erwähnten zwei doch nach mancherlei Erfahrungen endlich wieder nach Hause gesunden. Von den für den Wettschlage ausgesetzten Preisen kann ihnen freilich jetzt keiner mehr zuerkannt werden, es wird vielmehr sowohl der Kaiserpreis als auch die anderen Preise für den nächstjährigen Wettschlage zurückgestellt, so dass alsbann jeder Preis doppelt zur Vertheilung gelangen muss. Im nächsten Jahre wird man übrigens, durch die letzte Erfahrung gewischt, die Wettschlage so früh veranstalten, dass die Tauben einem so jähren Witterungswechsel nicht wieder ausgesetzt werden.

— (Für Clavierspieler.) Der Clavier-fabrikant Karl Hofmann aus Wien, dessen Firma sich nach dem Aus- und Inlande eines großen Absatzes erfreut, hat soeben an Herrn Anton Nedvěd in Laibach einen Mignon-Flügel zur Ansicht gesendet, der ein wahres Cabinetstück ist. Es ist das kleinste Piano, kreuzseitig, in ganzer Massiv-eisenrahme, fünfach verspreizt, mit eisernem Schüttstimmstock, freiem Resonanzboden, sieben Octaven, nur  $1\frac{1}{2}$  Meter lang und kann, was Tonfülle und angenehme Spielart anbetrifft, mit jedem großen Flügel wetteifern. Der Mignon-Flügel ist bei Herrn Anton Nedvěd, Fürstenhof, II. Stock, zu sehen.

### Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Die gestrige Aufführung von Varronges „Häsemanns Töchter“ hatte ihre Licht- und Schattenseiten. Erstere konzentrierten sich auf den heiteren, letztere auf den ernsten Theil des Stücks. Der Mangel eines Helden und einer dramatischen Liebhaberin machte sich neuerlich fühlbar, und bei vollster Anerkennung für den großen Fleisch, den sowohl die Darstellerin der „Noja“ als jener des „Körner“ vertraten, können wir nur bedauern, dass man zuweilen bemüht ist, Rollen zu spielen, die einem nicht liegen.

Der dritte Act steht auf so hoher dramatischer Stufe, dass eine nicht vollenständig entsprechende Interpretation arge Störung verursacht, die durch einige unpassend angebrachte „Wolterschreier“ höchstens sich verschlimmert. Kurzum, wir schätzen den Darsteller des „Körner“, Herrn Rosen, als jugendlichen Liebhaber, der hauptsächlich im Lustspiele sehr verwendbar ist, allein wir brauchen, man verzeige uns den Ausdruck im Theaterjargon, einen „Bollbartriebhaber“.

Das gleiche gilt bezüglich der Rothwendigkeit einer ersten dramatischen Liebhaberin, für welches Fach nach der Theater-nachricht eine Dame angezeigt wurde, die offenbar nicht hier ist, denn bisher haben wir sie nicht auf der Bühne; Fr. Hardmuth jedoch wurde als „sentimentale“ und Fr. Anatour, mit der ebenfalls schon in diesem Genre experimentiert wurde, als „Salondame“ engagiert.

Eine rasche Erledigung dieser Frage erachten wir für dringend geboten, denn es könnte sonst eine Zeit hereinbrechen, wo das Publicum des unausgesetzten Experimentierens überdrüssig wird. Das Theater war gut besucht.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 13. Oktober. Bei den Ersatzwahlen für den Stadtrath wurden im zweiten Wahlkörper von 338 Wählern 180 Stimmzettel abgegeben, und wurde mit 118 Stimmen Jakob Liebmann, Kandidat der Progresso-Partei, gewählt. Im ersten Territorial-Wahlbezirk erschienen 300 Wähler, und wurde Eduard Ritter von Strudthoff mit 141 Stimmen und im fünften Territorial-Wahlbezirk von 184 Wählern Mathias Schiviz mit 89 Stimmen gewählt.

Paris, 13. Oktober. Grévy hat die Ernennung Nouviers zum Handelsminister unterzeichnet. — Einem Telegramme des Generals Brière de l'Isle aus Phulanthuan vom 11. d. zufolge bedarf General Negrier seiner leichten Verleihung halber einiger Ruhe. — Der Kampf vom 8. d. kostete dem Feinde einschließlich der Generale und Offiziere ungefähr tausend Todte.

Rom, 13. Oktober. In den letzten 24 Stunden fanden in Neapel 84 Erkrankungen und 51 Todesfälle an Cholera statt.

Cairo, 13. Oktober. Ein Schreiben des Khedive an Nubar Pascha erklärt, die egyptische Regierung erachte sich verpflichtet, Nubar Pascha und den Finanzminister schadlos zu halten, falls die internationalen Gerichtshöfe die Beschlagnahme des Privatvermögens dieser Minister wegen der Sistierung der Amortisierung aussprächen.

### Volkswirtschaftliches.

Saatensatz- und Erntebericht des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande mit Ende September 1884.

(Schluss.) Die Kartoffelernte, theils noch im Zuge, theils schon beendet, befriedigt nur in Steiermark und Tirol größtentheils, in Böhmen, Ober- und Niederösterreich theilweise, im übrigen aber fällt dieselbe meist nur „schwach mittel“ aus, weniger aus Anlass der Kartoffelkrankheit, welche im allgemeinen nur mäßig aufgetreten ist, als wegen geringer Entwicklung der Knollen, welche meist klein geblieben sind.

Kopftraut hat zwar durch Raupenschäden überall sehr viel gelitten, dennoch stehen in Oberösterreich und Krain, theilweise auch in Böhmen immerhin noch Mittelernten, in Tirol aber eine ziemlich gute Ernte zu erwarten.

Gruum et ernten zweiter und dritter Maß sowie Stoppelklee wurden in guter Qualität eingehoben; die quantitativen Ergebnisse waren in den Alpenländern vorwiegend recht gut, in Mähren und Galizien aber meistens minder befriedigend.

Von der Alpenweide ist das Vieh meist in sehr befriedigendem Zustand heimgesetzt; dagegen wird über das frühzeitige Versagen der Herbstweiden geplagt.

Für die Entwicklung der Trauben war die schöne Witterung der Berichtsperiode außerordentlich günstig, so dass überall, wo dieselben von Peronospora verschont geblieben sind, auf eine gute Qualität des Produktes gerechnet wird. In Tirol und Görz aber hat die Peronospora vorzeitigen Blattabfall bewirkt, so dass ein entsprechendes Ausreifen unmöglich geworden ist. Das Oidium ist auch in Niederösterreich, und zwar im Viertel unter dem Wiener-Walde aufgetreten. Der Beginn der Reife war in Südtirol und Görz für Anfang, in Niederösterreich für Mitte Oktober in Aussicht genommen. In Niederösterreich, Mähren und Steiermark hofft man auf ein mindestens mittleres, in Krain nur auf ein schwach mittleres quantitatives Ergebnis derselben. In Dalmatien sind die früher guten Aussichten etwas gesunken. In Görz und Tirol wird einem ganz schlechten quantitativen Ergebnissen entgegensehen.

### Verstorbene.

Den 10. Oktober. Apollonia Lestovec, Arbeiterin, 52 J., Marien-Platz Nr. 12, Hemiplegie. — Emma Juvanc, Eisenbahn-Condukteur-Tochter, 6 J., Petersstraße Nr. 40, Lungentuberkulose.

Den 11. Oktober. Maria Kosir, Kaischlerin, 56 J., Triesterstraße Nr. 24, Brustwassersucht.

Im Spitäle:

Den 10. Oktober. Franziska Tegel, Arbeiterin, 45 J., Wirbelsäulenbruch.

### Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Der Bettelstudent. Operette in drei Acten von F. Zell und R. Genée. — Musik von Karl Millöcker.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Sättigungstemperatur nach Schafft	Wind		Wetterlage	Wetterlage in Minuten
				Windrichtung	Windstärke		
13.	7 II. M.	734,06	+ 6,0	D. schwach	bewölkt	0,00	0,00
	2 II.	734,13	+ 10,2	D. schwach	thellw. heiter		
	9 II.	736,63	+ 4,0	D. schwach	heiter		

Morgens bewölkt, tagsüber Aufheiterung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 6,7°, um 5,2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.



Bonnamenlosen Schmerze gebeugt, geben die Gesetzten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unerschöpflichen Gattin und besten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

### Antonia Sterk geb. Bresquar

welche heute früh um halb 7 Uhr nach langem, schmerzvollem Leiden, verlebten mit den heil. Sterbesacramenten, im 54. Lebensjahr voll Geduld und getragen entschlafen ist.

Die irdische Hölle der theueren, uns so früh mittags halb 5 Uhr im Sterbehause, Rathausplatz Nr. 1, eingegangen und nach St. Christoph zur ewigen Ruhe überführt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Dompfarrkirche gelesen werden.

Laibach am 18. Oktober 1884.

Martin Sterk, Gatte. — Martin Sterk, Sohn. — Amalia Balogh geb. Sterk, Theresia Sterk, Tochter. — Michael Balogh, Schwiegersohn. — Susanna und Franz Balogh, Enkel.

### Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Begleitung unserer unvergesslichen, innigstgeliebten Mutter, resp. Schwiegermutter, der Frau

### Anna Znidersic

zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die vielen wertvollen Kränze und Blumenpanden spricht den p. t. Herren Beamten der k. k. Bergdirektion, des k. k. Bezirkgerichtes, des k. k. Steueramtes und der k. k. Forstüberwaltungen, den Herren Bürgern von Idria, den Herren Sängern des ländlichen Citalnica-Vereines für die weihenholzen Gefänge, dem Militär-Beraternvereine, sowie allen Freunden und Bekannten von Idria und Umgebung sammt ihren geehrten Familien, welche sich bei der Beerdigung liebvol und zahlreich beteiligten, den tiefgefühlt Dank aus.

die vom heftigsten Schmerze niedergebeugte Familie Znidersic.

Idria am 9. Oktober 1884.

## Course an der Wiener Börse vom 13. Oktober 1884.

(Nach dem offiziellen Courblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temeswar-Banater	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Action von Transport-Unternehmungen	Geld	Ware	Geld	Ware	
Rotrente . . . . .	80.95	81.10	5% ungarnisch . . . . .	100.80	101.26	Güsbahn a 5%	185.95	-	(per Stück).	64.-	67.-	Güsbahn 200 fl. Silber	147.50	148.-
Silberrente . . . . .	82-	82.16	Audere öffentl. Anlehen.	105.25	110.76	Diverse Lose	145.50	-	Gf. R. d. B. 200 fl. G. M.	148.-	145.50	Gf. R. d. B. 200 fl. G. M.	147.50	145.50
1854er 4% Staatslose . . . . .	124.50	125.-	Donau-Dieg.-Lose 5% 100 fl.	105.-	-	Güsbahn 100 fl.	122.70	123.-	Theip.-Bahn 200 fl. 5. W.	249.50	250.-	Tramway-Gef. W. 170 fl. 5. W.	214.-	214.25
1860er 5% ganze 500 . . . . .	134.70	135.20	bto. Anleihe 1878, neuverleiht	102.25	103.-	Greditlose 100 fl.	177.-	177.50	W. neu 100 fl.	102.-	103.-	W. neu 100 fl.	102.-	103.-
1860er 5% Hälfte 100 . . . . .	142.-	142.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	-	-	Clarke-Lose 40 fl.	40.75	41.25	Transp.-Gesell. 100 fl.	-	-	Transp.-Gesell. 100 fl.	-	-
1864er Staatslose . . . . .	100.-	172.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	-	-	4% Donau-Dampfb. 100 fl.	115.-	115.25	170.75	171.25	170.75	171.25	170.75	171.25
1864er 50.-	171.-	171.50	(Silber über Gold) . . . . .	125.40	128.80	Salzacher Prämiens-Anlehen 20 fl.	25.-	24-	170.75	171.25	170.75	171.25	170.75	171.25
Tom.-Rentschelne . . . . .	40.25	42.25	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien	-	-	Ösener Lose 40 fl.	41.75	42.50	W. 200 fl. G. M.	126.-	127.-	W. 200 fl. G. M.	126.-	127.-
5% D. Gobrente, steuerfrei . . . . .	108.10	108.26	Pfandbriefe	-	-	Salzacher Lose 40 fl.	37.50	-	W. 200 fl. G. M.	-	-	W. 200 fl. G. M.	-	-
Deffert. Rotrente, steuerfrei . . . . .	95.85	96.-	(für 100 fl.).	-	-	Rotenkreuz, östl. Ges. v. 10 fl.	18.50	19.50	W. 200 fl. G. M.	534.-	535.-	W. 200 fl. G. M.	534.-	535.-
Ang. Goldrente 6% . . . . .	125.05	128.25	Bodenca. allg. östl. 41/2% Gold	121.50	121.75	Rotwolfsb. 10 fl.	15.96	18.10	Dr. Eis. (Bot. -D. B.) 200 fl. S.	176.-	176.60	Eggerl. und Simberg, Eisen- und	90.-	92.-
4% . . . . .	93.45	92.60	bto. in 50 " 41/2% 97.60	98.-	-	Salz.-Lose 40 fl.	15.-	16.-	Eisenbahn-Verh. 1. 80 fl. 40%	-	-	Eisenbahn-Verh. 1. 80 fl. 40%	-	-
Papierrente 6% . . . . .	88.86	88.-	bto. in 50 " 40% 92.50	95.-	-	St.-Genove.-Lose 40 fl.	50.-	50.-	Elisabeth.-Bahn 200 fl. G. M.	232.75	233.-	Elisabeth.-Bahn 200 fl. G. M.	232.75	233.-
Eisen.-Anl. 120 fl. 5. W. G.	143.50	145.75	bto. Brämen.-Schulverf. 3% 97.-	97.50	-	Waldstein.-Lose 20 fl.	28.-	28.50	Eis.-Bahn 200 fl.	205.-	206.-	Eis.-Bahn 200 fl.	205.-	206.-
Östbahn.-Prioritäten . . . . .	96.70	97.-	Deff. Hypothekenbank 10. 51/2%	-	-	Wimbl.-Gräf.-Lose 20 fl.	38.60	31.-	Montan.-Gesell. 1000 fl. G. M.	196.-	196.50	Montan.-Gesell. 1000 fl. G. M.	196.-	196.50
Staats.-Öhl. (Ang. Öhl.) . . . . .	119.-	119.50	Deff.-Ung. Bank 20. 5%	101.40	101.80	Bank - Action	-	-	Herbinan.-Norb. 1000 fl. G. M.	239.-	240.-	Herbinan.-Norb. 1000 fl. G. M.	239.-	240.-
Brämen.-Anl. 100 fl. 5. W. G.	114.60	114.75	bto. " 40% 101.40	101.50	-	(per Stück).	-	-	Franz.-Josef.-Bahn 200 fl. G. M.	207.25	207.75	Franz.-Josef.-Bahn 200 fl. G. M.	207.25	207.75
Östb.-Dieg.-Lose 4% 100 fl. . . . .	116.40	115.70	Ang. allg. Bodencredit.-Aktienges.	95.60	96.70	Anglo.-Deff. Bank 200 fl. . . . .	101.25	102.-	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	205.-	210.-	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	205.-	210.-
Grundst. - Obligationen	(für 100 fl. G. M.)	-	Prioritäts - Obligationen	(für 100 fl.).	-	Bank.-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	-	-	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	269.-	269.50	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	269.-	269.50
5% böhmische . . . . .	106.50	-	Elisabeth.-Weißbahn 1. Emission	166.20	165.60	Bankverein, Wiener 100 fl.	102.10	102.50	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	36.50	38.-	Deutsche Blätze . . . . .	59.25	60.25
5% galizische . . . . .	101.40	101.80	Gebauanb.-Norbahn in Silb.	106.5.-	106.-	Deff.-Anst. 200 fl. G. 40%	222.60	223.60	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	147.-	147.50	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	147.-	147.50
5% mährische . . . . .	105.75	-	Gebauanb.-Norbahn in Silb.	106.5.-	106.-	Erbt.-Anst. 1. Hand u. G. 100 fl.	282.20	282.50	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	-	-	London . . . . .	128.20	129.20
5% niederösterreichische . . . . .	106.-	106.25	Franz.-Josef.-Bahn	90.-15	90.40	Eiscompte.-Gef. Sicherst. 500 fl.	202.60	202.75	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	191.50	192.-	Paris . . . . .	58.45	60.50
5% oberösterreichische . . . . .	104.50	106.-	Galizische Karl.-Ferd. -Bahn	106.-	-	Hypothekeb. östl. 200 fl. 25%	60.-	65.-	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	174.50	175.-	Petersburg . . . . .	-	-
5% steirische . . . . .	104.60	106.50	Um. 1881 300 fl. G. 41/2%	106.-	106.80	Deff.-Ung. Bank	103.50	100.75	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	178.50	178.75	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	178.50	178.75
5% kroatische und Slavonische . . . . .	109.-	102.-	Deff.-Norb.-Bahn	104.-	104.40	Unionbank 100 fl.	55.50	56.-	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	180.25	180.50	Ducaten . . . . .	5.79	5.81
5% niederösterreichische . . . . .	160.-	160.40	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	97.60	97.60	Berlehrsb.-Bank 100 fl. . . . .	145.25	145.50	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	178.50	178.50	20.-Franz.-Städte . . . . .	9.69	9.70
G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	-	-	Berlehrsb.-Bank 100 fl. . . . .	-	-	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	145.25	145.50	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	178.50	178.50	G. Salz.-Eisenb. 200 fl. 5. W.	178.50	178.50

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 237.

Dienstag, den 14. Oktober 1884.

(4200) **Kundmachung**  
betreffend die Prüfung der Aerzte und Thierärzte zur Erlangung einer bleibenden Ausstellung im öffentlichen Sanitätsdienste.

Die Prüfungen für Aerzte und Thierärzte im Sinne der Ministerial-Verordnung vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 73, werden für den Herbsttermin 1884 im November abgehalten.

Diejenigen Aerzte und Thierärzte, welche sich derselben unterziehen wollen, haben ihre nach Vorschrift der citirten Ministerial-Verordnung instruierten Gesuche rechtzeitig bei diesem f. f. Statthalterei - Präsidium zu überreichen und werden ihnen sodann die Prüfungstage bekanntgegeben werden.

Graz am 10. Oktober 1884.

f. f. Statthalterei - Präsidium.

(4238) **Erkenntnis.** Nr. 8785.  
Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das f. f. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der f. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 232 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift "Slovenski Narod" vom 8. Oktober 1884 auf der ersten Seite mit der Umschrift "Sodnija in slovensčina" abgedruckten Artikels, beginnend mit "Prodosednik je motiviral" und endend mit "posobno koristnega", begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 des Strafgesetzes.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der f. f. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 232 der Zeitschrift "Slovenski Narod" vom 8. Oktober 1884 bekräftigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressegesetzes vom 17ten Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Beförderung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Verhöhung des Sages des beanstandeten Artikels erkannt.

Laibach am 11. Oktober 1884.

(4196-2) **Kundmachung.** Nr. 2857.

Vom f. f. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die Nichtigkeit der zur

Auslegung eines neuen Grundbuchs für

die Steuergemeinde Skonj

verfassten Besitzbogen, welche nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen zur allgemeinen Einföhlung hiergerichts ausliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen hiergerichts eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bedeckt, daß die Übertragung der nach § 118 G. L. G. amortisierten Forderungen in das neue Grundbuch unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht.

f. f. Bezirksgericht Treffen, am 10. Oktober 1884.

(4190-2) **Kundmachung.** Nr. 12327.

Bezirks-Wundarztenstelle.

Die Stelle eines Bezirks-Wundarztes in Birnitz, Bezirk Loitsch, ist in Erledigung gekommen. Mit derselben ist eine Jahresremuneration von 500 fl. aus der Bezirkskasse auf die Dauer ihres Bestandes und eine Bonification jährlicher 100 fl. aus der Kasse der Gemeinde Birnitz verbunden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig dokumentierten Gesuche

bis 22. Oktober 1884

hierantrags einbringen.

f. f. Bezirks-Hauptmannschaft Loitsch, am 5. Oktober 1884.

(4170-3) **Kundmachung.**

Beim f. f. Staats-Hengstendepot zu Graz findet

am 25. Oktober 1884

die Offertverhandlung bezüglich der Abnahme der bei den Posten Nr. 1 in Graz, Posten Nr. 2 in Sello bei Laibach und Posten Nr. 3 in Neudau bei Wolfsberg in Kärnten während des Jahres sich ansammelnden

Tuch-, Woll-, Leinen- und Zwilchhadern